

PREDIGT zu Pfingsten

Prädikant Joachim Mähling, 28. Mai 2023

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Predigtbitte: **Herr Jesus Christus, erleuchte uns mit deinem Geist, dass wir recht hören und recht verstehen. Amen.**

Liebe Schwestern und Brüder,

Gleich zu Beginn der Predigt möchte ich mal in die Runde fragen, ob jemand von Ihnen heute, am Pfingstsonntag, den 28. Mai, Geburtstag hat...

Es hat nämlich heute noch jemand Geburtstag! Ich hatte es ganz zu Beginn des Gottesdienstes ja schon gesagt; dass **die Kirche** heute Geburtstag feiert. Und mit "**Kirche**" ist in diesem Zusammenhang nicht nur die evangelische, nicht nur die Katholische Kirche und nicht nur die orthodoxe Kirche gemeint. Nein, die weltweit christliche Kirche feiert jetzt, an diesen zwei Tagen, an Pfingsten, Geburtstag. Sie, die Kirche, ist gewissermaßen eine **alte Dame**, die heute Geburtstag feiert, zu dem sie sich extra ein rotes Kostüm in Form des roten Altartuches und der roten Kerzen "angezogen" hat. Vor über 2000 Jahren geschah jenes Pfingstwunder, dass Menschen, die sich bis dahin angstvoll verkrochen hatten, mutig in die Offensive gegangen sind. Sie haben begonnen, anderen von dem zu erzählen, was ihrem Leben Halt gab: Von **Jesus Christus**, an den sie glaubten. So sehr, dass sie spürten: In **ihm** ist uns Gott nahegekommen, **er** ist der Sohn Gottes. Und sie waren sicher: **Er** wird sein Versprechen halten: Er wird uns seinen guten Geist schenken.

Und genau das geschah an Pfingsten. Und das war die Geburtsstunde der christlichen Kirche! Recht schnell entstanden überall im Römischen Reich kleine christliche Gemeinden. Sie haben dann bald an Größe und Bedeutung gewonnen - vor allem feierten sie immer wieder das, was wir heute Gottesdienst nennen. So, wie wir heute hier in Herbolzheim/Teningen:

Doch wie sollen und können wir uns heute das Pfingstwunder, das was damals angeblich geschehen ist, eigentlich vorstellen?

Das Pfingstgeschehen lässt sich nämlich gegenständlich schwer darstellen. Daher haben sich in der Kirchengeschichte mehrere Bräuche und Gepflogenheiten zu Pfingsten herausgebildet:

Es gibt zwar in manchen Orten Pfingstfeuer, die entzündet werden, wobei die lodernen Flammen den Heiligen Geist symbolisieren sollen. Doch meistens geht das Pfingstbrauchtum auf althergebrachtes und in christlicher Zeit weiter gepflegtes **Frühlingsbrauchtum** zurück. Noch immer schmücken Menschen in manchen Gegenden ihre Häuser mit Birkenzweigen und begrüßen so die wiedererwachte Natur. Auf vielen Dorfplätzen wird der Maibaum aufgestellt. Wir alle merken im Frühjahr, wie alles zu neuem Leben erweckt wird und aufbricht: frisches, helles Grün entwickelt sich

explosionsartig. Bei uns selbst werden, wie man ja auch sagt, im Frühjahr die "**Lebensgeister**" geweckt. Da steckt ja auch der Begriff "**Geist**" drin. Es ist etwas, das, wenn man genügend Fantasie aufbringt, durchaus auch mit dem Heiligen Geist, mit dem **guten Geist Gottes** zu tun hat.

In manchen Kirchen begegnen uns immer wieder Kirchenfenster, bei denen der jeweilige Künstler weitere Pfingstsymbole aufgenommen hat: Feuer und Feuerzungen zum Beispiel.

Und noch ein weiteres Zeichen wird in der Kunst und in der Verkündigung als Symbol für Pfingsten eingesetzt: **die Taube!** Zwar berichtet die Pfingstgeschichte in der Verbindung mit dem Heiligen Geist von keiner Taube, wohl aber die Taufgeschichte Jesu. Dort kommt der **Heilige Geist "wie eine Taube" vom Himmel herab.**

Im Mittelalter versuchte man in Pfingstgottesdiensten die Ausgießung des Heiligen Geistes anschaulich darzustellen. Auf Sizilien "regnete" es zum Beispiel Rosenblätter. In Deutschland war in manchen Gegenden das "**Heiliggeistschwingen**" üblich. An einem Seil senkte der Messner während des Gottesdienstes eine hölzerne Taube durch das sog. "**Heiliggeistloch**" im Kirchengewölbe herab und ließ sie über den Köpfen der Kirchenbesucher kreisen. Gleichzeitig bemühte sich der Organist, mit allen Registern der Orgel ein gewaltiges Brausen zu erzeugen. Manchmal wurden sogar lebende Tauben durch das "Heiliggeistloch" in die Kirche gelassen! Allerdings hat das nicht immer geklappt. Es hat nämlich offensichtlich mal ein Ereignis gegeben, dass während eines Pfingstgottesdienstes statt der Taube das Gesicht des Messners im Deckenloch erschien. Der sichtlich aufgeregte Mann rief die Begründung für die fehlende Taube laut in die Gemeinde hinein: "Die Katze hat den heiligen Geist gefressen!"

Bei dem Begriff "**Geist**" denkt man vielleicht zunächst eher an ein Gespenst. "**Geist**" steckt aber auch in Begriffen wie "**Teamegeist**" oder "**Zeitgeist**". Aber wie kann ich in diesem Zusammenhang den "**Heiligen Geist**" verstehen, geschweige denn erfassen?

Der Geist Gottes führt nicht von Anfang an in ein kritisches Verhältnis zur Welt. Sondern er macht uns Mut, innerhalb unserer Alltagswelt **den** Raum zu erkunden, den Gott uns mitten darin eröffnet. Dieser Geist will uns bewusst machen, was uns von Gott geschenkt ist. Was hat er uns alles Gutes getan!

Gottes Geist schafft sich Raum **in uns** und **in** unserer Gemeinde.

Darum brauchen wir uns nicht zu **sorgen**. Aber **wir** haben Sorge dafür zu tragen, dass wir den Raum, in dem er uns begegnen will, nicht wieder zustellen: Weil wir schon selber zu wissen meinen: So und nicht anders muss es in meinem Glauben gehen. So und nicht anders muss es in unserer Gemeinde gehen.

Damit verstellen wir den Raum, den Gottes Geist uns eröffnet hat. Für seinen besonderen Klang in unserem Leben bleibt da kein Platz mehr.

Auch der pfingstliche Geist wird sich nicht ohne die Spannung zwischen Lieben und Leiden zum Klingen bringen lassen. Sondern gerade mit und in ihnen. Er schafft sich seinen Raum.

Verstellen wir ihn also nicht gleich wieder mit unseren Idealvorstellungen von einer harmonischen Gemeinde. Denn auch dort, wo wir heiß diskutieren oder um Überzeugungen kämpfen, kann ein Resonanzraum des Heiligen Geistes entstehen!

Wenn ich nochmal den Gedanken von der "**alten Dame**" Kirche aufnehmen darf, so könnte man sich durchaus vorstellen, dass diese alte Dame heute, an ihrem Geburtstag, auch viel Besuch und viele Geschenke bekommt:

Ich stelle mir zum Beispiel vor, dass da plötzlich eine Schar farbiger Urenkelinnen aus Afrika mit strahlenden Augen vor der alten Dame steht und begeistert ruft:

»Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, liebe Großmutter, wir sind so froh, dass es dich gibt!«

Und dann klingelt es schon wieder:

»Viel Glück und viel Segen...« schallt es ihr entgegen. Draußen stehen junge Frauen und Männer, die allerdings schlimmes mitgemacht haben, weil in einer ihrer Gottesdienste in Ägypten eine Bombe geworfen wurde. »Wir wollen trotz allem mit dir feiern«, sagen sie – »und Kuchen haben wir auch mitgebracht.«

Und schon wieder klingelt es. Zerlumpt und verlottert stehen abgeschaffte Leute vor ihr.

»Ist das schön, dass wir es doch noch geschafft haben, mit dir zu feiern. Ich weiß wir kommen spät. Du weißt gar nicht, wie schwierig es war, zu kommen. Du weißt doch – die Reisefreiheit in China.«

Und ein anderer ruft: »Und in manchen Ländern in Asien geht man auch nicht gerade freundlich mit uns um.«

Immer wieder läutet es. Aus aller Welt kommen sie, um zu gratulieren. Bald ist das Haus voll, der Tisch zu klein.

Da denkt die alte Dame. »Ich wusste gar nicht wie vielfältig und schön Kirche sein kann und wie gut es tut, wenn sie mit Gottes Geist erfüllt ist.«

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der halte unseren Verstand wach und unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe. Amen.